

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 11

Artikel: "Ein Plädoyer für solide und diskrete sicherheitspolitische Beiträge der Schweiz" : Interview
Autor: Eberhart, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ein Plädoyer für solide und diskrete sicherheitspolitische Beiträge der Schweiz»

Teil 2 des Gesprächs mit Oberst i GSt Hans Eberhart, dem Militärberater in der schweizerischen Delegation bei der OSZE in Wien

In einem ersten Teil eines vom Schweizer Soldaten geführten Exklusivinterviews hat der schweizerische Militärberater der OSZE erläutert, was die gesamteuropäische Sicherheitsorganisation, deren 55 Teilnehmerstaaten einen geografischen Raum von Vancouver bis Wladiwostock abdecken, ist und welches Konzept ihr zu Grunde liegt. Heute erläutert er einige Gründe für den geringen Bekanntheitsgrad der OSZE und wie diese in Beziehung steht zu anderen Sicherheitsorganisationen im OSZE-Raum. Auch gewährt er Einblick in seinen Verantwortungsbereich.

Die OSZE in ihrer Eigenart richtig verstehen

Schweizer Soldat: Was Sie sagen, ist äusserst interessant, aber kaum bekannt. Was ist der Grund für dieses Stiefmütterchendasein der OSZE in der Öffentlichkeit?

Eberhart: Es trifft wohl zu, dass die OSZE im Vergleich etwa mit der NATO oder der EU bei uns einen geringeren Bekanntheitsgrad hat. Aber das spielt letztlich eine untergeordnete Rolle. Ich komme darauf zurück. Die Gründe für die fehlende Publizität der OSZE ist grösstenteils sachimmanent. Als diplomatisches Instrument der Vertreter der Teilnehmerstaaten zur Konfliktprävention und -lösung ist die OSZE nicht daran interessiert, den diskreten Prozess der Problem- und Konfliktlösung ins grelle Licht zu stellen. Zu viel steht auf dem Spiel: angefangen der heikle Prozess der Lösungssuche, die Interessen von

Regierungen, das Prestige von Diplomaten usw. Etwas anderes ist es, wenn OSZE-Grundsätze wie freie und faire Wahlen mit Füssen getreten werden oder Abkommen nicht eingehalten werden. Hier sollen die Öffentlichkeit der betreffenden Staaten und die Kooperationspartner offen sowie rasch informiert werden, damit Fehlverhalten angemahnt und umgehend korrigiert werden kann. Dann ist es auch so, dass die OSZE gerade im Medienbereich eine – im Vergleich zur NATO – personell unterdotierte Organisation ist; in der NATO arbeiten weit über 50 Leute im Bereich der Information und Kommunikation, in der OSZE nicht einmal 10. Das hat primär historisch-institutionelle Gründe.

Was jedoch informativ von grösserer, weil strategischer Relevanz ist für die OSZE und für Teilnehmerstaaten wie die Schweiz, liegt in der Tatsache begründet, dass wir es mit einer sich abzeichnenden qualitativen Veränderung der europäischen Sicherheitsarchitektur zu tun haben. Entwicklungen wie die bevorstehenden Erweiterungen der NATO und EU, deren Führungsrolle in Friedensunterstützungs- und Krisenreaktionsoperationen führen dazu, dass diese durch die Erweiterung ihres Akteur- und Engagementkreises vermehrt Aufgaben übernehmen, die bislang vor allem der OSZE zuerkannt wurden. Andere, vor allem ankersuchende Teilnehmerstaaten der OSZE geraten in den Sog dieser Entwicklung und setzen vermehrt ihr Zusammenarbeitsschwergewicht dort. Was zum Beispiel im Rahmen der Euro-Atlantischen Partnerschaft und Partnerschaft für Frieden an Aktivitäten läuft, wäre teilweise ebenso gut in der OSZE möglich. Dass dies nicht der Fall ist, hängt mit der veränderten strategischen

Ausrichtung der NATO und des Interesses von Staaten an ihr zusammen. Jedenfalls droht die OSZE im politisch-militärischen Bereich festzufahren, an Wirkungsprofil und letztlich an Glaubwürdigkeit zu verlieren.

Tätigkeitsbereiche des Militärberaters in der schweizerischen OSZE-Delegation

Das Hauptziel der Tätigkeiten des Militärberaters in Wien liegt in der Vertretung der Interessen der schweizerischen Armee und der Koordination militärischer Angelegenheiten in den Bereichen der Vertrauens- und Sicherheitsbildung sowie der allgemeinen Sicherheitskooperation bei der OSZE. Es ist auf die Wahrung und Verbesserung von Stabilität und Sicherheit im OSZE-Raum, den Schutz der militärischen Interessen und auf glaubwürdige, nachhaltige Kooperationsbeiträge ausgerichtet, wie sie den sicherheitspolitischen und militärischen Vorgaben entsprechen.

Die Tätigkeiten des Militärberaters umfassen unter anderem:

- im Forum für Sicherheitskooperation (FSK) (Plenum und Arbeitsgruppen, in denen die 55 OSZE-Teilnehmerstaaten mit ihren Delegierten vertreten sind) die Beteiligung:
 - am Sicherheitsdialog (u.a. Erörterung militärischer Fragen im Vor- und Umfeld von Konflikten [etwa frühere Bundesrepublik Jugoslawien, Tschetschenien, Mazedonien] sowie von Militärdoktrinen),
 - an der Implementierungsdebatte (zu Fragen der verbesserten Umsetzung u.a. des Wiener Dokuments 99 [WD 99] der Verhandlungen über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Massnahmen [VSBM], des Verhaltenskodexes zu politisch-militärischen Aspekten der Sicherheit, des Dokumentes über Kleinwaffen und Leichte Waffen [SALW]),
 - an Verhandlungen (u.a. über verbesserte VSBM des WD 99, der Implementierung des SALW-Dokumentes oder über andere, durch den Delegationschef zu mandatierende Aktivitäten);
- im Umfeld des Ständigen Rates und der Missionen das Prüfen und Vermitteln schweizerischer militärischer Fachbeiträge zur Unterstützung von Stabilisierungs- und Abrüstungsprozessen in der OSZE;
- zu Gunsten der schweizerischen OSZE-Delegation Beratung in Fragen, welche die Schweizer Armee betreffen (Organisation, Ausbildung, Anlaufstellen für die praktische Zusammenarbeit) sowie bei Delegations-erklärungen, welche die militärischen Aspekte der Delegationsarbeit betreffen (u.a. militärische Einsätze/Expertise in Verifikation, Missionen, Seminarien).



Ein Wahlhelfer kontrolliert die Stimmabgabe an der Urne.

Die OSZE – ein authentisches, kein künstliches Gebilde

Schweizer Soldat: **Das tönt pessimistisch. Was ist da zu tun?**

Eberhart: Nein, nicht pessimistisch, sondern realistisch. Ich beklage das nicht. Aber es ist eine meiner wichtigsten Aufgaben, als militärischer Vertreter mit Beratungsfunktion die objektiv vorgegebenen, ganzheitlichen Prozesse im Bereich der Aussensicherheitspolitik nüchtern zu erfassen, Denk- und Handlungselemente für die politisch-militärische Führung bereitzustellen, aber auch dort, wo die OSZE tatsächlich einen Wirkungs- und Handlungsvorteil für die schweizerische Sicherheit hat, entschlossen Gegensteuer zu geben.

Ich gebe ein Beispiel: Gerade im politisch-militärischen Bereich mit den Abkommen zur Rüstungskontrolle machen sich da und dort Lethargie und Schlendrian breit. Der praktischen, vollen und korrekten Umsetzung ist grosse Aufmerksamkeit zu schenken, damit diese Vereinbarungen nicht verwässert und durchlöchert werden und diese dadurch nicht an Bedeutung für die Sicherheit und Stabilität verlieren. Das geschieht anlässlich von periodischen Imple-



Der amtierende Vorsitzende, der rumänische Aussenminister Mircea Goana, bei seiner Rede an der 10. jährlichen Session der parlamentarischen Versammlung der OSZE, Paris, 6. Juli 2001.

mentierungsdebatten und -konferenzen, wo die Schweiz für die Einhaltung und Erfüllung der Verpflichtungen nach Treu und Glauben einsteht. Das setzt wiederum voraus, dass sie diese Implementierung selber glaubwürdig vollzieht – etwas, das vor allem personelle Ressourcen und Kompetenz bedingt.

Vor allem glaube ich, dass wir in ein Zeitalter eingetreten sind im transatlantisch-eurasischen Raum, in der es – einstweilen

– keine gegeneinander gerichteten Blöcke und ausschliesslich Neutrale sowie Nicht-gebundene mehr gibt. Dieses Ordnungsschema hat in der heutigen Welt seinen Sinn grösstenteils verloren. Ich sage nicht, dass es so etwas Ähnliches nicht wieder einmal geben könnte. Ich versuche nur, mich vor einer einseitigen, vorgefassten und deterministischen Sicht der Lage zu hüten. Unser Land, in seinen staats- und sicherheitspolitischen Maximen der direkten Demokratie, Neutralität und des Föderalismus fest verankert, sollte sich dessen gelassen bewusst sein. Seine Andersartigkeit, seine politisch-kulturelle Konstruktion und Interessen werden durchaus anerkannt, solange sichtbar ist, dass sie auf dem freien Willen seines Volkes beruhen. Nur soll sich die Schweiz um Partnerschaften bemühen, um Engagement, das sie als konstruktiven, verlässlichen Kooperationspartner beim Engagement für die Entwicklung friedlicher und sicherer Beziehungen ausweist. Kein Trittbrettfahrer und Egoismus also. Hierzu bietet ihr die OSZE eine authentische, wirkungsvolle Plattform – einen Rahmen, in welchem ja ihr Recht auf souveräne Gleichheit und Individualität, politische Unabhängigkeit und Neutralität anerkannt werden! ☐

STANDING INNOVATION.

THE BENEFITS OF TECHNOLOGY

SULZER